

Open Access

Basics, Nutzen, Ziele

Markus Hayden

The literature that should be freely accessible online is that which scholars give to the world without expectation of payment. Primarily, this category encompasses their peer-reviewed journal articles, but it also includes any unreviewed preprints that they might wish to put online for comment or to alert colleagues to important research findings. There are many degrees and kinds of wider and easier access to this literature.

By “open access” to this literature, we mean its free availability on the public internet, permitting any users to read, download, copy, distribute, print, search, or link to the full texts of these articles, crawl them for indexing, pass them as data to software, or use them for any other lawful purpose, without financial, legal, or technical barriers other than those inseparable from gaining access to the internet itself. The only constraint on reproduction and distribution, and the only role for copyright in this domain, should be to give authors control over the integrity of their work and the right to be properly acknowledged and cited.

Budapest Open Access Initiative¹

In der Forschungs- und Hochschulpolitik hat das Thema Open Access in den letzten Jahren kontinuierlich an Bedeutung gewonnen (Björk and Solomon 2014). Zudem wird die gesellschaftliche Relevanz in

¹ <http://www.budapestopenaccessinitiative.org/read> [Stand: 10.12.2018]

jüngster Zeit vermehrt auch von anderen Bereichen, wie etwa der Volkswirtschaftslehre, erkannt und ernstgenommen (Houghton et al. 2012).

Unter dem Begriff ‚Open Access‘ wird gemeinhin der unentgeltliche Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen im Internet verstanden. Wie in der oben erwähnten Definition der *Budapest Open Access Initiative* erkennbar, ist der Begriff tatsächlich noch deutlich weiter gefasst. Auch in der *Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen* wird etwa präzisiert, dass „die Urheber und die Rechteinhaber [. . .] allen Nutzern unwiderruflich das freie, weltweite Zugangsrecht zu diesen Veröffentlichungen“ gewähren und ihnen erlauben, „diese Veröffentlichungen – in jedem beliebigen digitalen Medium und für jeden verantwortbaren Zweck – zu kopieren, zu nutzen, zu verbreiten, zu übertragen und öffentlich wiederzugeben sowie Bearbeitungen davon zu erstellen und zu verbreiten, sofern die Urheberschaft korrekt angegeben wird“ (Max-Planck-Gesellschaft, 2003, S. 2)². Ziel der Open Access Bewegung ist die Steigerung der Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse, ein erleichterter Zugang zu Wissen sowie die Verbesserung des wissenschaftlichen Diskurses (Willinsky 2016). Unterschiedliche Förderungsinitiativen, wie beispielsweise *Horizon 2020*, unterstützen diese Bestrebungen und fordern explizit die Verbreitung gewonnener Erkenntnisse via Open Access (European Commission 2016).

Die zwei wichtigsten Publikationswege im Bereich Open Access sind der ‚Goldene Weg‘ (‚Gold Open Access‘) und der ‚Grüne Weg‘ (‚Green Open Access‘). Darüber hinaus gibt es für Autor_innen auch die Möglichkeit einzelne Beiträge aus Subskriptionszeitschriften öffentlich zugänglich zu machen (‚Hybrid Open Access‘).

² Die Definition entstammt einer von der Max-Planck-Gesellschaft veröffentlichten Übersetzung aus dem englischen Original.

Gold Open Access

Der Goldene Weg ist durch die direkte Veröffentlichung in einem Open Access Medium gekennzeichnet. Dies erfolgt in der Regel in Form eines frei verfügbaren online Artikels bzw. eines frei verfügbaren E-Books. Sämtliche qualitativen und anerkannten Open Access Zeitschriften sind im *Directory of Open Access Journals* (DOAJ; www.doaj.org) gelistet. Abgesehen von einem Überblick werden auch Informationen zu den Journalen und deren jeweiligen Publikationsbedingungen dargeboten.

Der Goldene Weg bietet zwei wichtige Vorteile: Einerseits fallen aufgrund der Open Access Bedingungen für den Zugriff und die Nutzung keinerlei Kosten an. Andererseits bleiben die Rechte am veröffentlichten Werk bei den Autor_innen und müssen nicht an einen Verlag abgegeben werden (European Commission 2016). Nachteilig ist, dass die dennoch notwendigen Aufwendungen für Qualitätssicherung und Publikation beim Goldenen Weg meistens von den Autor_innen übernommen werden müssen. Dies geschieht in der Regel zwischen der Annahme des Manuskripts und der Veröffentlichung des fertigen Artikels bzw. Buches durch die Zahlung eines einmaligen Betrages. Diese sogenannten ‚*Article Processing Charges*‘ (APCs) belaufen sich vor allem in renommierten Zeitschriften im Schnitt auf etwa 2.000\$ (ca. 1.700€) pro Artikel (Solomon and Björk 2016). Für Bücher sind aufgrund der deutlich teureren Produktionskosten entsprechend höhere Gebühren zu entrichten, wobei es durchaus auch eine große Schwankungsbreite gibt (Pinter 2018; Ferwerda, Pinter, and Stern 2017). Da die Summe der APCs vor allem bei einer hohen Publikationsleistung nicht von den Autor_innen alleine getragen werden kann, subventionieren viele Universitäten und Forschungseinrichtungen die APCs ihrer angestellten Forscher_innen. Auch einige Forschungsförderungsorganisationen übernehmen zumindest teilweise

die Kosten für Open Access Publikationen von geförderten Forschungsprojekten (European Commission 2016). Zudem gibt es unterschiedliche Fördermodelle³ sowie Subventionierungsoptionen speziell für Jungwissenschaftler_innen. Zum Schutz vor unerwarteten Kosten sollten Autor_innen bereits vor der Einreichung in einem Gold Open Access Medium Informationen über die anfallenden APCs einholen und die Möglichkeiten zur Kostenübernahme abklären.

Green Open Access

Anders als beim Gold Open Access werden wissenschaftliche Texte beim Grünen Weg, dem sogenannten ‚*self-archiving*‘, nicht in einem Open Access Medium veröffentlicht, sondern parallel zur Verlagsveröffentlichung in einem institutionellen und/oder fachspezifischen Repositorium frei zugänglich gemacht (Willinsky 2016). Da die Rechte an der Arbeit durch die Veröffentlichung an den Verlag abgetreten werden, ist vor der Archivierung unbedingt abzuklären, ob und von welchen vertraglichen Regelungen die Archivierung betroffen ist. Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Verlage gestattet die Zweitveröffentlichung von Artikeln bzw. von den peer-reviewten, final überarbeiteten Manuskripten. In vielen Fällen ist jedoch eine Embargofrist zwischen der Publikation und der Veröffentlichung in einem Open Access Repositorium (meistens 6, 12 oder 24 Monate) einzuhalten (Zhang and Watson 2017). Da für die Archivierung keine Kosten anfallen, sind Green Open Access Strategien für Autor_innen in der Regel gratis. Aufgrund der Embargofristen ist der freie Zugang jedoch oftmals nicht direkt gewährleistet. Außerdem sollte berücksichtigt werden, dass bei der Veröffentlichung des finalen Manuskripts die

³ Siehe <http://v2.sherpa.ac.uk/juliet/> [Stand: 10.12.2018]

endgültige Formatierung noch nicht inkludiert ist. Dies kann vor allem bei der Weiterverwendung der Inhalte, wie etwa bei wörtlichen Zitaten, zu Problemen führen.

Hybrid Open Access

Eine Vielzahl von Subskriptionszeitschriften bietet den darin publizierenden Autor_innen die Möglichkeit, ihre Artikel gegen Bezahlung eines Entgelts online freizugänglich zu machen („online open“). Der Anteil der Hybridzeitschriften an der Gesamtheit der wissenschaftlichen Journale ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen (Björk 2017). Die Publikationskosten sind beim Hybrid Open Access insgesamt höher als beim Goldenen Weg und belaufen sich auf durchschnittlich 3.000\$ (ca. 2.600€) (Solomon and Björk 2016), wobei auch höhere Beträge (beispielsweise 5.000\$, bzw. ca. 4.300€ für Open Access Veröffentlichungen in *The Lancet*⁴) nicht unüblich sind.

Das Geschäftsmodell des Hybrid Open Access ist zwar sehr verbreitet, sollte jedoch auch kritisch bewertet werden, da die Verlage dabei in doppelter Hinsicht Profit aus den Veröffentlichungen schlagen: Einerseits bezahlen die Autor_innen die Publikationsgebühr, damit auch jene Interessent_innen, die keinen Zugang zur jeweiligen Zeitschrift haben, auf den Inhalt frei zugreifen können. Gleichzeitig zahlen aber Abonnent_innen, Bibliotheken, Forschungseinrichtungen und andere Institutionen für die laufenden Subskriptionen und Abonnements nicht weniger. Aufgrund der doppelten Einnahmen wird für die Geschäftspraxis gerne der Begriff ‚double dipping‘ verwendet (Pinfield, Salter, and Bath 2016).

⁴ Siehe <https://bit.ly/2RAEMsK> [Stand: 10.12.2018]

Creative Commons (CC) www.creativecommons.org	Informationen zu sämtlichen Creative Commons Lizenzen, inkl. verlinkbare persistente Lizenzvereinbarungen
Directory of Open Access Books (DOAB) www.doabooks.org	Verzeichnis wissenschaftlicher Open Access Bücher
Directory of Open Access Journals (DOAJ) www.doaj.org	Verzeichnis von Online Zeitschriften, die nach den Open Access Grundsätzen im Internet frei zugänglich sind
Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR) http://v2.sherpa.ac.uk/opendoar/	Globales Verzeichnis von Open Access Repositorien
The OAPEN Library www.oapen.org	Online Bibliothek und Publikationsplattform wissenschaftlicher Open Access Bücher mit Fokus auf die GSK-Wissenschaften
Open Access Directory http://oad.simmons.edu/	Wiki mit umfangreichen Informationen zum Thema Open Access
open-access.net https://open-access.net/	Deutschsprachige Informationsseite zu den zentralen Begriffen und Formen von Open Access
Open Access Scholarly Publishers Association (OASPA) https://oaspa.org	Interessensvertretung wissenschaftlicher Verlage für Open Access Journale und Bücher
SHERPA Juliet http://v2.sherpa.ac.uk/juliet/	Informationen zu Open Access Richtlinien internationaler Forschungsförderungsorganisationen
SHERPA/RoMEO www.sherpa.ac.uk/romeo	Informationen zu den Copyright-Bestimmungen und Green-Open-Access-Möglichkeiten akademischer Verlage
Tabelle 1: Nützliche Online Ressourcen zum Thema Open Access [Stand: 10.12.2018]	

Nutzen für Forschung, Praxis und Gesellschaft

Open Access Strategien bringen Vorteile für unterschiedliche Personengruppen mit sich. Durch Open Access Veröffentlichungen wird in erster Linie der freie Zugang zu aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen gewährleistet. Somit können nicht nur Wissenschaftler_innen bzw. Bedienstete von Forschungseinrichtungen auf Forschungsergebnisse zugreifen, sondern alle Personen mit Zugang zum Internet. Dies erleichtert beispielsweise Praktiker_innen in außeruniversitären Arbeitsbereichen die Teilhabe an relevanten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Auch interessierte Laien können sich somit direkt mit dem aktuellen Stand der Wissenschaft auseinandersetzen. In Anbetracht der Tatsache, dass ein großer Anteil der Forschung durch öffentliche Gelder finanziert wird (OECD 2017), sollte es eigentlich selbstverständlich sein, dass die Ergebnisse nicht erst durch weitere finanzielle Aufwendungen von den Verlagen (zurück-)gekauft werden müssen, sondern für die Steuerzahler_innen frei und up-to-date verfügbar sind (Suber 2012). Durch den freien Zugang wird überdies gewährleistet, dass Wissenschaftler_innen an Forschungseinrichtungen mit geringem Budget ebenso mit aktuellen Ergebnissen arbeiten können, wie Forschende an wirtschaftlich gut ausgestatteten Standorten. Dies fördert die Vernetzung sowie die Internationalisierung der Forschung und reduziert die Benachteiligungen für Wissenschaftler_innen aus Regionen ohne adäquate Forschungsfinanzierung⁵.

Hinsichtlich der Verwertungsrechte sind Open Access Publikationen genauso geschützt wie beispielsweise Arbeiten in Subskriptionszeit-

⁵ Siehe <https://bit.ly/1STnFAv> zur weit verbreiteten illegalen Beschaffung von wissenschaftlichen Artikeln [Stand: 10.12.2018].

schriften. Abgesehen von den Nutzungsrechten, die einem Open Access Verlag eingeräumt werden, behalten die Autor_innen die sonstigen Verwertungsrechte. Durch unterschiedliche Open Content Lizenzen – wie beispielsweise Creative Commons (CC; www.creativecommons.org) – können Autor_innen zudem selbst definieren, inwiefern und unter welchen Bedingungen die Allgemeinheit das Werk nutzen, verbreiten und weiterverwenden darf.

Die Veröffentlichung von Open Access Publikationen erfolgt in der Regel schneller als in gedruckten Medien, da die Bereitstellung einfacher zu bewerkstelligen ist und die Zeiten für Druck und Distribution entfallen. Durch die Archivierung in online Repositorien sind Texte nicht nur dauerhaft verfügbar, sondern können auch leichter mittels Suchmaschinen oder Bibliothekskatalogen gefunden werden. Zudem haben Autor_innen die Möglichkeit, ihre Manuskripte, Artikel und Bücher zu teilen und nach Belieben im Internet hochzuladen. Neben privaten und institutionellen Webseiten sind hier vor allem soziale Netzwerke mit Forschungsfokus, wie etwa ResearchGate oder Academia.edu, von besonderer Bedeutung. Da der leichtere Zugang sowie die leichtere Verbreitung wissenschaftlicher Arbeiten zu einer höheren Anzahl an Leser_innen führt, ergibt sich für Autor_innen auch die Möglichkeit häufiger zitiert zu werden (Björk et al. 2014; Roach and Gainer 2013; Swan 2010), wobei anzumerken ist, dass dieser Effekt nicht in allen Bereichen gleich ausgeprägt ist (McCabe and Snyder 2014).

Ausblick

Es ist davon auszugehen, dass die Bedeutung des Themas Open Access in den nächsten Jahren weiter steigen wird. Wie einem aktuellen Bericht von Springer Nature zu entnehmen ist, steht der Großteil der Forschenden hinter dem aktuellen Trend (Stuart et al. 2018). Immer mehr Staaten entwickeln Open Access Strategien zur Förderung des

freien Zugangs zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen (Else 2018). Mit Beginn des kommenden Jahrzehnts soll die Forderung nach Open Access Veröffentlichungen von geförderten Forschungsprojekten für die meisten Fördernehmer_innen in Europa bindend sein (Schiltz 2018). Somit bleibt zu hoffen, dass sich das Thema in absehbarer Zukunft zu einer weltweiten Selbstverständlichkeit im wissenschaftlichen Betrieb entwickelt.

Literatur

- Björk, Bo-Christer. 2017. "Growth of Hybrid Open Access, 2009–2016." *PeerJ* 5 (September): e3878. doi:10.7717/peerj.3878.
- Björk, Bo-Christer, Mikael Laakso, Patrik Welling, and Patrik Paetau. 2014. "Anatomy of Green Open Access." *Journal of the Association for Information Science and Technology* 65 (2): 237–50. doi:10.1002/asi.22963.
- Björk, Bo-Christer, and David Solomon. 2014. "How Research Funders Can Finance APCs in Full OA and Hybrid Journals." *Learned Publishing* 27 (2): 93–103. doi:10.1087/20140203.
- Else, Holly. 2018. "Europe's Open-Access Drive Escalates as University Stand-Offs Spread." *Nature* 557 (7706): 479–80. doi:10.1038/d41586-018-05191-0.
- European Commission. 2016. "Guidelines on Open Access to Scientific Publications and Research Data in Horizon 2020." https://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/grants_manual/hi/oa_pilot/h2020-hi-oa-pilot-guide_en.pdf.
- Ferwerda, Eelco, Frances Pinter, and Niels Stern. 2017. *A Landscape Study on Open Access and Monographs: Policies, Funding and Publishing in Eight European Countries*. doi:10.5281/zenodo.815932.
- Houghton, John, Berndt Dugall, Steffen Bernius, Julia Krönung, and Wolfgang König. 2012. "General Cost Analysis for Scholarly Communication in Germany." Frankfurt am Main: Goethe University.
- Max-Planck-Gesellschaft. 2003. "Berliner Erklärung Zu Über Den Offenen Zugang Zu Wissenschaftlichen Wissen."

https://openaccess.mpg.de/68053/Berliner_Erklaerung_dt_Version_07-2006.pdf.

McCabe, Mark J, and Christopher M Snyder. 2014. "Identifying the Effect of Open Access on Citations Using a Panel of Science Journals." *Economic Inquiry* 52 (4): 1284–1300. doi:10.1111/ecin.12064.

OECD. 2017. *OECD Science, Technology and Industry Scoreboard 2017*. OECD Science, Technology and Industry Scoreboard. Paris: OECD Publishing. doi:10.1787/9789264268821-en.

Pinfield, Stephen, Jennifer Salter, and Peter A Bath. 2016. "The 'Total Cost of Publication' in a Hybrid Open-Access Environment: Institutional Approaches to Funding Journal Article-Processing Charges in Combination with Subscriptions." *Journal of the Association for Information Science and Technology* 67 (7): 1751–66. doi:10.1002/asi.23446.

Pinter, Frances. 2018. "Why Book Processing Charges (BPCs) Vary So Much." *The Journal of Electronic Publishing* 21 (1). doi:10.3998/3336451.0021.101.

Roach, Audra K, and Jesse Gainer. 2013. "On Open Access to Research: The Green, the Gold, and the Public Good." *Journal of Adolescent & Adult Literacy* 56 (7): 530–34. doi:10.1002/JAAL.177.

Schiltz, Marc. 2018. "Science Without Publication Paywalls: COAlition S for the Realisation of Full and Immediate Open Access." *Frontiers in Neuroscience* 12 (September): 656. doi:10.3389/fnins.2018.00656.

- Solomon, David, and Bo-Christer Björk. 2016. "Article Processing Charges for Open Access Publication – the Situation for Research Intensive Universities in the USA and Canada." *PeerJ* 4 (July): e2264. doi:10.7717/peerj.2264.
- Stuart, David, Grace Baynes, Iain Hrynaszkiewicz, Katie Allin, Dan Penny, and Mithu Lucraft. 2018. "Whitepaper: Practical Challenges for Researchers in Data Sharing." *Springer Nature*. doi:10.6084/m9.figshare.5975011.
- Suber, Peter. 2012. "Ensuring Open Access for Publicly Funded Research." *BMJ* 345: e5184. doi:10.1136/bmj.e5184.
- Swan, Alma. 2010. "*The Open Access Citation Advantage: Studies and Results to Date.*" https://eprints.soton.ac.uk/268516/2/Citation_advantage_paper.pdf.
- Willinsky, John. 2016. *The Access Principle: The Case for Open Access to Research and Scholarship*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Zhang, Li, and Erin M. Watson. 2017. "Measuring the Impact of Gold and Green Open Access." *The Journal of Academic Librarianship* 43 (4). Elsevier: 337–45. doi:10.1016/j.acalib.2017.06.004.